

SKOLL – Selbstkontrolltraining 10 Jahre – innovativ, lebensweltorientiert, vielseitig verankert

Ich sag, ich mache SlamRecording auf ner Tagung in Berlin: „SKOLL!“ und er sagt: „Ach, ist das das Jahrestreffen dänischer Trinker?“ „Ne, im Gegenteil“, sage ich und frage mich, was wohl das Gegenteil von fröhlich mit Bier anstoßenden Skandinavien ist, Skål und warum ich eigentlich, seit ich SlamRecording mache, immer wieder zu Tagungen zum Thema Sucht eingeladen werde. Ob das was mit mir zu tun hat?

Und wenn ich dann so draußen vor der Tür stehe und eine rauche zwischendrin und gucke, wer so da ist, dann bin ich doch wirklich ganz erleichtert, dass nicht nur Menschen da sind, die so unglaublich gesund aussehen, wie ich mir das bei Drogenberatern vorstelle (ist das der niedrigschwellige Ansatz?) und sogar der ein oder die andere Kaffeetrinker*in, ne, ich meinte natürlich Raucher*in – oder ist Kaffeetrinken auch schon eine Sucht, wahrscheinlich schon, oder?

Dann aber die Kaffeetasse weg – nicht für immer, die Droge steht hier nicht im Mittelpunkt und SKOLL ist ja ein atmendes System, also atme ich noch eine Rauchwolke aus und geh ganz schnell rein.

Hier fühle ich mich angenommen, denn ihr arbeitet ja in der Gruppe. Ihr trefft auf Menschen in sensiblen Lebensphasen, was ja auch bedeutet, selbst sensibel zu sein für diese anderen Lebenswelten. Huh, das war ein Wort, das heute ganz häufig kam und in ganz vielen Varianten, ich hab versucht es zu verstehen und meine Lebenswelt mir angesehen, denn das Individuum steht ja bei Euch im Mittelpunkt. Die „anderen“ interessieren mich ja immer, was ist denn, nur mal kurz, die Abhängigkeit von „anderen“ Stoffen oder Verhaltensweisen?

Fand ich in den Fact Sheets (seit wann heißt Papier eigentlich so?)

Es gab hier sowieso viele Fremdwörter:

Na, Ihr Professionals und Peers

persons in environment

habt ihr alle Fact Sheets und Essentials

heute gerafft, ja? – und seid Ihr auch nicht gepennt ?

So viele Fremdwörter – nicht aus Augsburg von der Bubbenkiste.

Achtung, Sie verlassen jetzt den bekannten Sektor! Ja, da muss man über den Tellerrand schauen, die heterogenen Gruppen sind erfolgreicher, das stand gleich zu Beginn fest – also quasi frühe Intervention.

Also raus in die anderen Lebenswelten, die gab es in den 70ern schon. Nennt man das jetzt „Filterblasen“, ist das bei den Rappern die „Hood“? Die Mitbeteiligung der Menschen in ihren Lebenswelten, das macht ihnen Mut. Gemischte Gruppen vernetzen sich, Kontakt und Kommunikationsbarrieren lösen sich auf,

und da ist es gar nicht wichtig, das alle beim Rauchen beieinander steh'n, sondern überhaupt erst einmal in die andere Lebenswelt seh'n.

Und Engagement ist wichtig, das konnte ich heute leicht versteh'n – ich sag nur Bösing und Tönsing, gleich Lösing. Deshalb habt ihr doch die Namen so gesucht, oder? Ist meine kleine Theorie und klingt auch wirklich dänisch.

Eine Statistik kann ich dazu nicht liefern und ich sag auch nicht, dass mir da die Vergleichsgruppe fehlt, und man das dann nicht evidenzgesichert nennen kann, aber ich hab's gespürt und das würde ich dann auch mal eine erfolgsversprechende Methode im Experiment nennen! Seit mehr als 10 Jahren.

Hier fühlen sich die Menschen in ihren Lebenswelten mitbeteiligt – SKOLL, das ist kompliziert, aber nicht so, dass man es nicht verstehen könnte. Da können Sie sich gerne auf mich berufen, ich hab zum Beispiel aufgemerkt an der Stelle: „Also, das Gläschen Bier am Abend, das lass ich mir nicht nehmen!“

Ich hab gleich Vatti vor mir gesehn. Aber in Eure Sprache übersetzt heißt das, es ist eine „Formulierung eines Subjekts“, also von ,nem Menschen und das konnte ich verstehn, weil, kann ich denn überhaupt sehn, was Vatti so quält, dass er für den Feierabend ein Bierchen wählt? Vielleicht hat er auch gar keinen Job, und Mutti stresst und da soll man auf die Gesundheit achten, wie kriegt man dann dafür noch Bock?!

Das kann ich verstehen. Auch die 17jährige, die sagt:

„Wir gehen ja alle ins Fitnessstudio in der Woche, dann gehen wir feiern am Wochenende und dann fällt am Wochenende halt dieses Gesundheitsbewusstsein weg“, da hab ich gelacht, und Ihr auch und sofort kapiert, Gesundheit wird im Alltag gemacht, mit den Subjekten hergestellt, da muss ich eben mal gucken in die andere Lebenswelt!

Und dann geht es los mit SKOLL und das heißt nicht Prost, sondern das ist toll und innovativ, lebensweltorientiert und verankert an vielen Stellen und dann sagte Frau Liel von der Hochschule Landshut etwas kritisch über die Zugangsschwellen:

„Beim Thema Niedrigschwelligkeit ist noch Luft nach oben!“

Beim Thema Niedrigschwelligkeit ist noch Luft nach oben.

Das fand ich sehr schön, weil wenn man so eine Schwelle so betrachtet, wenn die Schwelle hoch ist, dann – bitte beachtet – ist die Luft nach oben auch kürzer, also in der Länge bis zum All. Also macht die Schwellen niedriger, dann kann in jedem Fall, eine jede ein jeder mit einsteigen.

Beim Thema Niedrigschwelligkeit ist noch Luft nach oben!!

Das hab ich verstanden, kein Problem. Vielen Dank also für die Notwendigkeit der niedrigen Schwelle, die hab ich sofort geseh'n.

Auch, dass man den Stuhlkreis mal abschafft, jedenfalls für einige. Für mich wär das cool, da habe ich nämlich nie Bock drauf, setz mich nicht gern auf so einen Stuhl. Frag mich nur, wie das anders gehen kann, na gut, da seid ihr Professionals, ihr Fachleute dran.

Wird ja wohl auch nicht immer Yoga sein, oder? Ich bin noch nie so gestorben so zwischen Heldenstellung, Hund und dem Baum auf einem Bein, sind alles selbstverantwortete Prozesse, ja, so muss das sein. Also Yoga bitte für mich nicht.

Und wenn einer provokativ fragt:

„Sagen SIE mir doch, was ich tun soll?!“

Na, dann labert Ihr ihn nicht voll, sondern wartet ab, was für eine Lösung er selbst für sich findet und wo sich dann die Geschichte rundet. Das nennt man dann wohl:

Respekt vor der Eigensinnigkeit der Lebenswelt des Einzelnen

Ich würde sagen, ja.

Ich würde sagen, ja.

Caritas Osnabrück ist ja nicht die Welt

Ich würde sagen, ja.

Aber da ging es mal los in Osnabrück, ja? Und wo geht es hin?

Hier ist zwischen Evaluation und Inspiration noch Platz für jede Menge Vision (und nicht aus dem, was der Augsburger Garten oder Chemiebaukasten hergibt) sondern was sich sanft in unseren Erlebensraum schiebt:

Oder wie Herr Tönsing sagte: In meinem Lebensraum ist es warm.

Und ich finde, das ist Suchtprävention mit Charme.

Skoll, heißt eben nicht Prost

(ich bin wohl nicht ganz bei Trost)

Es startete mit der Ottawa Charta, wa

Ottawa Charta

Ottawa Charta

war zuerst da

ist Frühintervention und Prävention

ein bestimmtes Setting-Ding

geschieht in dir drin

verändert vielleicht deinen Lebensraum

und nicht sofort deine Lebenswelt

auch wenn das anderen (und dir) womöglich so nicht gefällt
ist individuell,
erfolgversprechend experimentell

Ottawa Charta Ottawa Charta
Ottawa Ottawa Ottawa Charta
Mutig entwickelt und in die Gesellschaft implementiert
Lebensweltorientiert
ist strukturelle Intervention
statt einmaliger Aktion
Alle dabei in Runden der Konsultation
Ein atmendes System
In manchen Strukturen ist das nicht bequem
den Einzelnen als Subjekt zu sehen
seine Lebensperspektiven und Akzente
hat er ne Wohnung und reicht seine Rente?
Hier war Skoll schon früh innovativ
arbeitet in heterogenen Gruppen partizipativ
Die Droge steht nicht im Mittelpunkt
Es dreht sich eben nicht alles darum!
Es geht um das Individuum
Es fragt nach dem Wie und nach dem Warum

Die Teilnehmer lernen in Gruppen: Was kann ich von dem anderen sehen?
und nehmen sich ein Beispiel: Wie könnte es mir besser gehen?
Pragmatisch denkend steht da das Individuum
also der Einzelne, sieh dich mal um
Siehst du die Sucht aus vielfältiger Perspektive
und das ist, glaub ich, wirklich nichts für Naive
mit dem Ziel, das der einzelne jeweils für sich sieht
und das ist etwas, was jenseits der klassischen Suchtbetrachtung geschieht
Ein Training, um riskantes Verhalten zu sehen
und neue Verhaltensweisen auszuprobieren
Und das übersetzt ihr in Programmatik
Nehmt Eigensinnigkeit wahr (und das ist gar nicht artig!)
Das findet seinen Platz in der Suchtpräventionsdatenbank
und auch im Präventionsgesetz, Gott sei dank
Ottawa charta, Ottawa charta,
Ottawa, ottawa?

Wenn Sucht ein Label ist, besteht Entwicklungsbedarf

Das versteht doch jedes Schaf
Fehlt der Blick des Einzelnen, und sein Sozialraum
bleibt erfolgreiche Suchtprävention ein Traum
Ihr aber arbeitet mit Multiplikatoren und im Projektmanagement
bietet Fortbildung von Professionals und Empowerment
für Verstetigung und Nachhaltigkeit
ein erfolgreich optimiertes Programm mit länderübergreifender Vielseitigkeit
in Interaktion mit offener Artikulation
Selbstentwicklung ist das Elixier der Prävention
Chancengleichheit auch in menschlicher Gesundheit
Ein vielseitig verankertes Interventionskonzept
das wird nach 10 Jahren heute mal herzlich berappt
Ottawa Charta, Ottawa Charta
Ottawa, Ottawa, Ottawa Charta

Voll evidenzbasierter Prävention
Partizipative Einbeziehung in Konzeption
durch Vernetzung und Kooperation
mit vielen, die Arbeiten in der Prävention
und schon lang
Ottawa Charta Ottawa Charta Ottawa Ottawa
Und wo war nochmal Landshut?

Subjektorientiert steht der Mensch in der Mitte
und nicht nur hier im Saal in Berlin
Sondern bei SKOLL überall
Ihr fragt den Menschen und das ist ein Wert
was willst Du erreichen, was stört dich, was läuft verkehrt?
Damit Deine Lebenswelt auch warm wird
und keine Droge dich dabei stört
Sucht ist kein Problem des Einzelnen
sondern eine Krankheit, sagt die Beauftragte für Drogen
wie Hämorrhoiden (griffiger Vergleich, muss ich loben!)
Also geht es uns doch alle an!
Und bevor ich jetzt zum Rauchen rausgeh,
sag ich Euch, was ich davon versteh
(und ich weiß das, weil ich es selbst aufgeschrieben habe):

So ein tolles Training wie Skoll
das bringt es voll
und vieles von dem, was Ihr tut,

macht auch allen anderen Mut,

wieder mehr den Einzelnen zu sehen

was er, sie, es braucht zum Leben – *das* zu verstehen

Und nicht einfach zu tun, was man denkt, was der andere braucht,

auch wenn er spielt, kifft, trinkt oder raucht

Die Eigensinnigkeit eben,

für ein selbstbestimmtes, drogenarmes, lebenswertes Leben.

Dafür herzlichen Dank und herzlichen Glückwunsch zu 10 Jahren SKOLL!